Zeitschrift: L'effort cinégraphique suisse = Schweizer Filmkurier
Herausgeber: L'effort cinégraphique suisse
Band: - (1931)
Heft: 7

Rubrik: Tonfilm-Kritiken

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

TONFILM-KRITIKEN

„Der Feind im Blut“ heisst der neueste Film der Praesens-Film A.-G. unter der Regie von Walter Ruttmann. Der das aktuelle Problem der Geschlechtskrankheiten behandelt. Wie Prof. Bloch, Direktor der Dermatologischen Klinik in Zürich, in einem seiner Vorträge erwähnt hat, zählte man im vergangenen Jahre 15.000 neue Geschlechtskranke in der Schweiz, wovon 9000 neue Erkrankungen an Syphilis und 6000 an Gonorrhoe. Die Folgen davon sind sehr schwer und sie vernichten mitunter das Wohl ganzer Familien. Die Ursachen dieser Erkrankungen liegen meistens in mangelhafter Aufklärung. Leichtsinn und fehlender Rücksichtnahme auf den Nächsten. Genau so wie der Film « Frauennot-Frauenglück » ist auch der neue Film aus dem Leben gegriffen. Er zeichnet sich durch seine unerschrockene und aufrichtige Darstellung aus. Menschenschicksale werden aufgerollt. Leidenschaften spielen, und die durch die Brandmale der Leidenschaft Gezeichneten nehmen ihren Weg in die Klinik. Und die Klinik steht als die grosse Helferin da, wo Hygiene, beste Organisation, geschultes Personal und heilende Hände der Aerzte den Kranken zu Hilfe kommen.

* * *

Von den früheren Filmen zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten unterscheidet sich der am vergangenen Samstag, fast gleichzeitig mit der Uraufführung im Berliner Atrium, vorgeführte Praesens-Film « Feind im Blut », dem im Palace-Kino ein zahlreiches Publikum in ernster Stimmung folgte, durch seinen wirklichen Filmcharakter : an Stelle der üblichen statischen Photographie mit langwierigen, kleingedruckten und unwirksamen Texten sahen wir richtige Bewegungsphotographie und fachkundige Montage von Bild und Wort. Kein Wunder, wenn man weiss, dass Walter Ruttmann, ein Jünger Eisensteins, die Regie führte. Er lehnt sich an das Vorbild erfolgreich an und verwendet auch bewährte Kunstgriffe der französischen neurealistischen Richtung, ist knapp und charakteristisch und versteht es, den Alltag zu schildern. Er bringt gute Reportage. Das heisst : nicht alles Drum und Dran, sondern nur Wesentliches wird gezeigt, in zugespitzter Form, mit Hervorhebung der Wendepunkte, und doch nicht in zeitloser Verklärung, sondern wirklichkeitsnah und mit Konkretheit gesättigt. Es gehört Können und Fingerspitzengefühl dazu, diese goldene Mittellinie zwischen Ueberladenheit und Schematismus zu finden und einzuhalten. Auch sachlich fand der mit Unterstützung schweizerischer und deutscher Aerzteschaft hergestellte Aufklärungsfilm das Richtige. Ohne den Ernst der venerischen Erkrankungen und die bösen Folgen ihrer Vernachlässigung zu verschweigen, verzichtet er doch darauf, den Kinosaal in ein medizinisches Auditorium zu verwandeln und die Nerven des Laienpublikums auf eine allzu harte Probe zu stellen. Gewiss, er will abschrecken und mahnen, es gelingt ihm auch, und darin besteht seine kulturelle Bedeutung, sein prophylaktischer Wert. Er erreicht aber dieses Ziel weniger durch Ausbreitung klinischer Schreknisse als durch den eindringlichen Appell an den Lebenswillen und an das Gewissen der Patienten. Er schreckt ab, ohne zu entmutigen, er berücksichtigt den psychologischen Faktor der Heilung : den Glauben an deren Möglichkeit. Medizinische, rechtliche, soziale und wirtschaftliche Gesichtspunkte kommen hier gleichmässig zur Geltung. Man erfährt, dass in den Nachkriegsjahren ein Grossteil der Bevölkerung (in den kriegführenden Ländern) verseucht war, dass eine Salvarsankur ohne Berufsstörung durchgeführt werden kann, dass wissentliche Ansteckung als Körperverletzung bestraft wird, dass die Stadt Berlin ausgezeichnet eingerichtete Beratungsstellen mit Einzelkabinen unterhält, man wird vor « Heilkünstlern » und « Wunderdoktoren » gewarnt und über die Bedeutung der Wassermannschen Reaktion aufgeklärt, die verhängnisvolle Rolle des Alkoholmissbrauchs ist ebensowenig vergessen worden als die mit ihm eng verknüpfte Animierkneipen-Prostitution.

Dieser Film ist ehrlich und in jeder Beziehung begrüssenswert. Mit den üblichen « Aufklärungsfilmen », die eine schamlose Spekulation auf die Lüsternheit sind, hat er nichts gemein, und von den bisherigen ernsten Aufklärungsfilmen (ohne Gänsefüsschen) unterscheidet er sich durch ungleich bessere Technik, durch Ausnützung sprechfilmischer Möglichkeiten und somit Textlosigkeit, vor allem aber durch die glückliche Verbindung von Lebensnähe und regiemässiger Geformtheit.

AUSLANDS-CHRONIK

Italien. 150.000 Lire hat die faschistische Vereinigung für Kunst als Preis in einem Wettbewerb ital. Schriftsteller für das beste Filmmanuskript über die Völkerannäherung im Sinne der Völkerbundsrichtlinien ausgeschrieben. Hoffentlich ist die Arbeit den Preis wert.

Holland. Auf besonderen Wunsch der Königin von Holland fand im Schloss zu Haag eine Sondervorstellung mit dem Fanckfilm « Stürme über dem Montblanc » vor der königl. Familie und dem ganzen Hof statt, die den besten Eindruck hinterliess.

England. *Kampf gegen die unvernünftig hohen Leihgebühren für den Chaplin-Film « Lichter der Grosstadt ».* Eine interessante Situation hat sich infolge der hohen prozentualen Abgaben, die United Artists von den Kinobesitzern als Leihgebühr für « City Lights » zu erhalten versuchten, in den Theatern der englischen Städte ergeben. Provincial Cinematograph Theatres (P. C. T.), der grösste Theaterbesitzer in Grossbritannien, der ungefähr 300 Theater kontrolliert, hat die Bedingungen, die United Artists als Minimum auferlegen wollte, zurückgewiesen und will damit den Film nicht für sich buchen. Es steht fest, dass Associated British Cinemas, die nächstgrosse Theaterfirma, die ungefähr 150 Theater kontrolliert, sich gleichfalls geweigert hat, den Film zu buchen. United Artists haben 50-60 % der Einnahme verlangt, während die Theaterbesitzer nur 40 Prozent geboten hatten, die aber nicht angenommen wurden. Wenn die Mitglieder C. E. As. den Rat ihrer Organisation befolgen, wird man « City Lights », wenn die Bedingungen nicht zurückgesteckt werden, in vielen englischen Städten nicht zu sehen bekommen.